Simplon-Tunnel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-25387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stehen, so halten wir es für empfehlenswert, die Beantwortung dieser Frage offen zu lassen.

Was die erste und zweite Frage anbetrifft, so stehen wir durchaus auf dem Boden des Schulrates und der Mehrheit des Professoren-Kollegiums. Wir nehmen an, dass der Schulrat, dem ja auch angesehene Mitglieder der G. e. P. angehören, die Frage der Studienfreiheit und der Abschaffung der Promotionen ernstlich und reiflich erwogen hat, bevor er *einstimmig* dafür eingetreten ist. Ihm standen zwei Gutachten des Professoren-Kollegiums und eine Meinungs-Aeusserung der Studierenden zur Verfügung und es darf vorausgesetzt werden, dass die Leitung unserer Anstalt, die sowohl mit der Lehrerschaft, als mit der Praxis in enger Fühlung steht, am besten wissen muss, *was* unserem Polytechnikum frommt. Der Schulrat weist in seinem Berichte an das eidg. Departement des Innern (abgedruckt in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. XLIII, Nr. 25 vom 18. Juni 1904) darauf hin, dass, wenn man in der Reorganisations-Angelegenheit einen Schritt vorwärts wagen wolle, man diesen *ganz* tun und nicht halbwegs stehen bleiben solle. Die frühern Reformen schufen keine definitiven Zustände und riefen *infolge ihrer Halbheit* die gegenwärtige Bewegung hervor, die, sofern man ihr nicht Rechnung tragen will, zu einer Quelle steter Beunruhigung würde. Das Polytechnikum bedarf aber dringend der definitiven Konsolidierung seiner organisatorischen Einrichtungen. Dabei soll die Studienfreiheit konsequent durchgeführt werden. Je komplizierter und verzweigter der technische Beruf wird, desto mehr muss die Individualisierung, wie die freie Wahl der Fächer sie gestattet, ermöglicht werden. Erleichtert wird der Schritt durch die bessern Leistungen der Mittelschulen und die höhere Bildungsstufe der eintretenden Studierenden.

Gerade dieser letztere Umstand wird viel zu wenig beachtet. Die Zeiten sind glücklicherweise vorbei, in denen man es für nötig fand, den jungen Studierenden am Gängelband durch die Anstalt zu führen. Will man eine Hochschule schaffen, die den Universitäten ebenbürtig gegenübersteht, so gebe man ihr auch die entsprechenden Freiheiten. Die Universitäten haben sogar in den Zeiten des dunkelsten Mittelalters ihre Lernfreiheit zu wahren gewusst und der hohe Glanz, der von ihnen ausging, war zumeist ihrer freiheitlichen Organisation zu verdanken. Die deutschen technischen Hochschulen haben Studienzwang und Promotionswesen als veraltete Institutionen schon längst abgeschafft und die bewundernswerten Leistungen unseres Nachbarlandes auf allen Gebieten der Technik verdankt es nicht zum geringsten Teil seinen wohlorganisierten technischen Hochschulen. Das eidg. Polytechnikum sollte hier nicht zurückbleiben, sondern sich den Bedürfnissen des modernen Lebens anpassen.

Indem wir den Fragebogen in nachfolgender Weise ausfüllen, glauben wir uns auch im Einklang mit dem Schweizervolk zu befinden, dessen Vertreter in den eidg. Räten mit Nachdruck für eine freiheitliche Gestaltung unseres Polytechnikums eingetreten sind. In allen Fällen handeln wir im Sinne unserer akademischen Jugend, *der die Zukunft gehört!*

Fragebogen.

1° *Sind Sie mit der Beibehaltung des obligatorischen Studienplanes während des ersten Jahreskurses im Sinne der Eingabe des Ausschusses an das eidg. Departement des Innern einverstanden?* *Antwort:* **Nein!**

2° *Sind Sie mit der Beibehaltung der Promotionen beim Uebergang vom I. in den II. Kurs einverstanden?* *Antwort:* **Nein!**

3° *Halten Sie es für angezeigt, dass der Ausschuss die Anregung auf Aenderung der bisherigen offiziellen Bezeichnung „Eidgenössische polytechnische Schule" unterstütze?* *Antwort:* .....

JOHN E. BRÜSTLEIN, Ingenieur,
Ehrenmitglied der G. e. P. — Mitglied des Ausschusses von 1869—1872.

H. DIETLER, Gotthardbahndirektor,
Ehrenmitglied der G. e. P. — Mitglied des Ausschusses von 1869—1879.

Professor G. GULL, Architekt,
Mitglied des Ausschusses seit 1902.

A. JEGHER, Ingenieur.
Ehrenmitglied — Präsident der G. e. P. von 1892 - 1898.
Mitglied des Ausschusses von 1879—1898.

J. MAST, Ingenieur,
Mitglied des Ausschusses von 1878—1885.

J. REBSTEIN, Professor,
Ehrenmitglied — Präsident der G. e. P. von 1881—1885.
Mitglied des Ausschusses von 1878—1888.

A. ROTHENBACH, Maschinen-Ingenieur,
Mitglied des Ausschusses von 1869—1876.

A. WALDNER, Ingenieur,
Ehrenmitglied — Mit † A. R. Harlacher und † H. Paur Mitglied des Gründungs-Komitees der G. e. P.
Mitglied des Ausschusses von 1869—1879.

Professor Dr. W. WYSSLING, Direktor des Elektr.-Werks a. d. Sihl,
Mitglied des Ausschusses von 1888—1898.

Simplon-Tunnel.

Nach telegraphischer Mitteilung aus Iselle bleiben heute

den 17. Februar, mittags 12 Uhr, noch 32 *m*

des Südstollens vorzutreiben, bis derjenige der Nordseite erreicht sein wird, sodass, wenn keine Störungen mehr eintreten (was nicht ausgeschlossen ist), der Durchschlag gegen Ende der nächsten Woche bezw. vor dem 25. Februar erwartet werden kann.

Dieser Durchschlag wird sich nicht in der Weise vollziehen, wie das sonst der Fall ist, wo von beiden Seiten her die Stollen vorgetrieben werden, und kurze Zeit nachdem ein erstes Loch in der Scheidewand entstanden ist, dasselbe so erweitert werden kann, um Personen den Durchgang mit nachfolgendem Umarmen usw. zu ermöglichen. Am Simplon musste, wie bekannt, der Stollenvortrieb der Nordseite im Mai vorigen Jahres, nachdem er bis 809 *m* über den Kulminationspunkt vorgerückt war, eingestellt werden, weil die im Tunnel zur Verfügung stehende Menge Druck- und Kühlwasser nicht mehr ausreichte, um das heisse Gebirgswasser und das Betriebs- und Kühlwasser über den Kulminationspunkt rückwärts zu pumpen und gleichzeitig die Arbeitsstellen im Tunnel genügend zu kühlen.

Die vorsorglich eingebauten eisernen Dammtüren mussten geschlossen und das hinterste, 240 *m* lange Stollenstück zwischen Dammtüre und «Vor Ort» seinem Schicksal überlassen werden. In kurzer Zeit füllte sich dieses Stollenstück mit heissem Wasser, das gegenwärtig noch durch eine 600 *m* lange und 40 *cm* weite hölzerne Röhre durch den eigenen Druck nach dem Tunnelkanal beim Kulminationspunkt getrieben wird und von da nach der Nordseite, bezw. nach der Rhone abfliesst. Sobald der Südstollen an das Stollenende der Nordseite herangekommen sein wird, wird sich durch ein entstandenes Loch oder Spalte das Wasser des Nordstollens in den Südstollen ergiessen, wo einstweilen, bis sich der Nordstollen entleert hat, nicht gearbeitet werden kann. Hernach muss, nachdem inzwischen die Kühlwasserleitung zum Bespritzen des heissen Wassers und Kühlen der Wände herangeführt sein wird, die Durchschlagsstelle auf das Stollenprofil erweitert werden; allein dann wird es noch lange nicht möglich sein, den 240 *m* langen Stollen, dessen Wände die Temperatur von 47 °C haben und dessen Sohle mit heissem Wasser bedeckt ist, zu durchschreiten und an die Dammtüre zu gelangen; erst muss die Sohle des Nordstollens, die bei der Durchschlagsstelle 2 *m* höher liegt als diejenige des Südstollens, weil der Nordstollen von der Dammtüre an mit 1 °/₀₀ steigt, vertieft bezw. ausgesprengt und gleichzeitig das Gestein mittelst Bespritzen der Wände und Einblasen von gekühlter Luft gekühlt werden. Diese Arbeiten werden einige Wochen Zeit erfordern und erst nach Vollendung derselben kann man von der Südseite her die Dammtüren erreichen.

Diese Verhältnisse machen es unmöglich, den Durchschlag gleich nach Anzapfung des heissen Stollenwassers der Nordseite zu feiern, da das erste Erfordernis für eine solche Feier, die Begrüssung von Nord und Süd im Tunnel und damit eine gemeinschaftliche Feier des Ereignisses fehlen würde. Die Bauunternehmung hat deshalb in Aussicht genommen, die Durchschlagsfeier, bei welchem Anlasse zum ersten Male in feierlicher Weise die Dammtüre geöffnet werden soll, in der zweiten Hälfte März zu ver-

anstalten. Eine genaue Ermittlung über das Zusammentreffen der Stollen, bezw. der Tunnelachsen kann erst nach Oeffnung der Dammtüre, d. h. nach der Durchschlagsfeier vorgenommen werden, dagegen kann eine Schätzung der Abweichungen nach Seite und Höhe stattfinden, nachdem die Durchschlagsstelle auf das Stollenprofil erweitert sein wird. In diesem Sinne werden die Telegramme, die nach dem Durchschlage das Zusammentreffen melden werden, aufzufassen sein.

Miscellanea.

Ein neues Polizeigebäude in Bern. Der Gemeinderat unterbreitete dem Stadtrat den Beschluss, auf dem der Gemeinde gehörenden Areal an der Predigergasse und verlängerten Nägeligasse mit einem Kostenaufwand von 600 000 Fr. ein Polizeiverwaltungsgebäude mit drei Stockwerken und ausgebautem Dachgeschoss zu erbauen, in dem neben der gesamten Polizeiverwaltung mit ihren sechs verschiedenen Abteilungen und dem Kasernement für das Polizeikorps auch das Zivilstandsamt, die Bureaux des Kreiskommandanten und des Sektionschefs, sowie die Armendirektion und die Schuldirektion untergebracht werden sollen.

Ein Bau- und Verkehrsmuseum in Berlin soll im ehemaligen Hamburger-Bahnhofs-Gebäude eingerichtet und bereits im Jahre 1906 eröffnet werden. In dem Museum werden vor allen Dingen die zahlreichen Modelle von Betriebseinrichtungen und Bauwerken untergebracht werden, die s. Z. für die Ausstellungen in Chicago, Paris, Düsseldorf und St. Louis von der preussischen Eisenbahnverwaltung hergestellt worden sind; ebenso auch die Modelle und Pläne aus dem Gebiete des Hochbaus und Wasserbaus, die bisher leider nur notdürftig in dazu eingerichteten Stadtbahnbögen aufgehoben wurden.

Ein Elektrizitätswerk an der Veveyse. Auf Grund eines Gutachtens des Ingenieurs *C. Butticaz*, nach dem aus der Veveyse im Minimum 1140, im Maximum (während 282 Tagen jährlich) 3290 *P. S.* zu gewinnen wären, hat der Gemeinderat von Vevey um die Konzession für ein Elektrizitätswerk an der Veveyse nachgesucht. Die Anlage soll nach dem erwähnten Gutachten auf 1 200 000 Fr. und die verwendbare *P. S.* in Vevey auf 53 Fr. zu stehen kommen.

Errichtung eines Franzius-Denkmals. In Bremen hat sich ein Komitee gebildet, das die Errichtung eines Denkmals für den am 23. Juni 1903 verstorbenen[1]) Oberbaudirektor Ludwig Franzius, den genialen, in der ganzen Welt hochgeschätzten Altmeister des Wasserbaus, anstrebt. Alle Fachgenossen werden aufgefordert, durch Beiträge die beabsichtigte Ehrung des verdienten Mannes zu ermöglichen.

Das Wawelschloss in Krakau, die alte Königsburg, die bis jetzt als Kaserne benutzt wurde, wird nach Vereinbarung des galizischen Landesausschusses mit der Militärverwaltung bis August d. J. von dieser geräumt werden. Das historisch denkwürdige Schloss mit dem Senatorenturm soll dann wiederhergestellt werden, nach einem der diesjährigen Landtagssession zu unterbreitenden Programm.

Eine Ausstellung religiöser Malerei. Im städtischen Museum zu Elberfeld ist eine Ausstellung eröffnet worden, in der die Bestrebungen der modernen Kunst in der neuern religiösen Malerei dargestellt werden sollen. Nur Maler, die als eigentliche Führer auf diesem Gebiete gelten können, Eduard von Gebhard, W. Steinhausen, Hans Thoma und Fritz von Uhde, sind zugezogen worden.

Ein neues Kunstausstellungs-Gebäude in München. Sämtliche Künstlergruppen erbaten vom Kultusminister anstatt des Glaspalastes ein neues monumentales Ausstellungsgebäude, das in dem an den Glaspalast anstossenden, verlegbaren Botanischen Garten innerhalb von Parkanlagen errichtet werden sollte.

Zur internationalen Simplon-Ausstellung in Mailand, die wie berichtet 1906 stattfinden wird[2]), sollen bis jetzt die Regierungen von Frankreich, der Schweiz, von Nordamerika, Japan, Oesterreich-Ungarn und mehrern südamerikanischen Staaten ihre Beteiligung zugesagt haben.

Wasserversorgung von Prag. Die Baukosten des Wasserwerks, das Prag, Karolinenthal, Schmichow, Weinberge und Zizkow mit Wasser versorgen und bis Ende 1907 fertiggestellt sein soll, sind auf 12 Mill. Fr. veranschlagt.

Bernina-Bahn. Mit der Ausarbeitung des Detailprojektes für die Bernina-Bahn Pontresina-Campocologno (Tirano) ist zur Zeit die Bauunternehmung *Alb. Buss & Cie.* in Basel beschäftigt.

Eidgenössische Kunstkommission. Der Bundesrat hat zum Präsidenten der Kunstkommission für den Rest der Amtsdauer Professor *Gustav Gull* in Zürich, dermaligen Vizepräsidenten ernannt.

[1]) Vergleiche Nekrolog. Bd. XLII, S. 11.
[2]) Bd. XLIII, S. 159.

Konkurrenzen.

Parlamentsgebäude in Montevideo. (Bd. XLII, S. 194.) Ueber das Ergebnis dieses Wettbewerbs, dessen Einlieferungstermin bereits am 24. April 1904 abgelaufen war, erhalten wir von einem Beteiligten folgende Mitteilungen: Ein I. und III. Preis wurden nicht erteilt, dagegen zwei II. Preise an die Projekte mit den Motti «Hispania» und «Agraciada». Des weitern erhielten Ehrenmeldungen begleitet von Vergütungen von je 600 Pesos = 3000 Fr. die folgenden sieben Entwürfe zugesprochen: Nr. 1 «Themis», Nr. 6 «Fortitudo nostra lex», Nr. 20 «de Abril de 1813», Nr. 22 «Festina lente», Nr. 25 «Silvestre Blanco», Nr. 26 «XAP» und «Mars 1904». Die Namen der Verfasser sind im Bericht des Preisgerichtes nicht enthalten. Wir erfahren jedoch, dass das Projekt mit dem Motto «Mars 1904» von unserm Landsmann Herrn Architekt *Alexander Koch* in London, dem Herausgeber der «Academy Architecture», stammt. Der Ausgang dieses Wettbewerbs, zu dem wir schon bei unserer Ankündigung nicht zuraten konnten, ist ein neuer Beweis dafür, wie vorsichtig man derlei Ausschreibungen aufzunehmen hat; immerhin muss anerkannt werden, dass die ganze hohe Summe, welche für Preise ausgesetzt war, verteilt werden soll; auch ist eines der mit einem II. Preise bedachten Projekte zur direkten Ausführung empfohlen und mit einigen Modifikationen in Aussicht genommen worden. Warum es angesichts dessen nicht den I. Preis erhielt, ist unerfindlich.

Post- und Telegraphengebäude in La Chaux-de-Fonds (Bd. XLIV, S. 224; Bd. XLV, S. 66). Das Preisgericht, das gestern seine Verhandlungen beendete, hat folgende fünf Preise erteilt:

I. Preis (1800 Fr.) dem Projekt mit dem Motto: «25 °» der Architekten *Fulpius* und *Duval* in Genf.
II. « (1100 Fr.) dem Projekte mit dem Motto: «Grand village» der Architekten *E. Yonner* und *L. Jaquillard* in Neuenburg.
III. « «ex aequo» (700 Fr.) dem Projekte mit dem Motto: «Mandat» der Architekten *E. Lambelet* und *Boillot* in La Chaux-de-Fonds.
III. « «ex aequo» (700 Fr.) dem Projekte mit dem Motto: Drei in einander verschlungene Kreise (gez.) von Architekt *M. Schaltenbrand* in La Chaux-de-Fonds.
III. « «ex aequo» (700 Fr.) dem Projekte mit dem Motto: «Postillon» I. der Architekten *J. U. Debély* und *A. Jeanmaire* in Cernier und La Chaux-de-Fonds.

Sämtliche Arbeiten sind von Sonntag den 19. d. M. ab 14 Tage lang im Bibliotheksaal des eidg. Parlamentsgebäudes zu Bern ausgestellt.

Nekrologie.

† **H. Juvet.** Am 13. Februar d. J. starb zu Genf an einem Schlaganfall Architekt Henri Juvet in seinem 51. Lebensjahr. Unser Kollege war am Vormittag des genannten Tages in seinem Arbeitszimmer mit seinem Unternehmer an der Arbeit, als das Geschick ihn plötzlich ereilte. Die vielen Freunde, die er in seiner Vaterstadt und auch ausserhalb derselben zählte, sind von der Trauernachricht schmerzlich überrascht worden, denn sein blühendes Aussehen und seine kräftige Gestalt schienen ihm ein hohes Alter zu verbürgen. Juvet war in Genf geboren und bildete sich, nachdem er daselbst die Mittelschulen durchlaufen hatte, an der Ecole des Beaux Arts in Paris für seinen Beruf aus. Das Architekturbureau, das er nach Beendigung seiner Studien in seiner Vaterstadt eröffnete, war von Anfang an sehr beschäftigt. Die vielen Privatbauten, die der beliebte Architekt ausgeführt hat, zeichnen sich alle durch vornehmen Stil aus; bei öffentlichen Bauten, so namentlich bei der Irrenanstalt Bel-Air, beim Schulhause in der Rue de Neuchâtel und manchen andern, hat er sich in hervorragender Weise betätigt. Seinem Namen sind die Leser der Schweiz. Bauzeitung ferner bei manchem Wettbewerb begegnet, seis, dass er unter den preisgekrönten Bewerbern war, seis, dass er als Mitglied des Preisgerichtes wirkte, zu welchem Amt ihn seine hervorragende Bildung, sein feiner Geschmack und nicht in letzter Linie sein offenes und biederes, Vertrauen erweckendes Wesen besonders befähigt erscheinen liessen. Sein Andenken wird bei Allen, die ihn kannten, in Ehren bestehen!

† **Johann Müller.** Am 13. Februar starb in Altdorf nach langer Krankheit Ingenieur Johann Müller, der seit 1892 dorten als Kantonsingenieur von Uri amtete. Johann Müller, der am 18. Juni 1846 in Zug geboren wurde, besuchte in den Jahren 1864 bis 1868 die Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums und war dann nach kurzer Beteiligung an den Tracierungsarbeiten bei Porrentruy von 1869 bis 1875 bei den verschiedensten Ingenieurbauten in Oesterreich tätig So arbeitete er 1869 bis 1870 an der Tracierung und am Bau der Linie Franzensfeste-Villach, 1870 bis 1871 an der Tracierung der Anschlusslinie Sissek-Novi an die türkischen Bahnen, 1871 bis 1872 bei der k. k. Generalinspektion der Oesterr.